

## Feuerwehr befürchtet Einsturzgefahr

### Spektakulärer Einsatz in der Kreuzstraße / Frühere Massagestudio-Besitzerin flutet Wohnung

Grimma. Halb Grimma wurde am Montag in den späten Nachmittagstunden Zeuge einer ungewöhnlichen Höhenrettung (s. LVZ von gestern). Und wer nicht unmittelbar dabei war, erfuhr es über die Mundpropaganda. Wie ein Lauffeuer machte es die Runde, dass in der Kreuzstraße 19 mit der Feuerwehr-Drehleiter eine Frau aus dem Haus im ersten Stock evakuiert wurde, in dem sie einst ein erotisches Massagestudio betrieb.

Was manch einer der ungenierten Gaffer nicht wusste oder auch gar nicht wissen wollte, wurde spätestens mit diesem spektakulären Einsatz von Rettungsdienst, Feuerwehr und Polizei offiziell. Und viele vermuten, dass die inzwischen 43-jährige Frau in diesem Gebäude noch mehr anbot als nur Massagen. Damit schien die einstige Krankenschwester kein Problem gehabt zu haben. Sie soll offen gegenüber Dritten darüber gesprochen haben und sei dabei immer freundlich und gepflegt aufgetreten, bestätigten nicht nur ihre Nachbarn. Doch Außenstehende, die die Frau lediglich vom Hörensagen kennen und deshalb mehr als andere zu wissen glauben, sprachen nicht selten abfällig und persönlich verletzend über sie. Auch an diesem Abend, wie vereinzelt den Kommentaren unter den Schaulustigen zu entnehmen war.

Bekannt wurde indes, dass die Frau psychisch krank ist. Und diesem Umstand - alles andere seien nur Spekulationen, meinten Menschen, die sie näher kennen - war die Blaulichtaktion geschuldet. Der ging ein Polizeieinsatz voraus, weil die Frau Gegenstände aus dem Fenster geworfen hatte. "Wir gehen in diesem Fall aber nicht von einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit aus", bestätigte Michael Hille von der Polizeidirektion Westsachsen. So dass sich der Polizeieinsatz auf das Absichern der Geschehnisse beschränkte. Und die prägte zunächst der medizinische Dienst, dem es gelang, die Patientin ruhigzustellen. Dass sich Notarzt und Sanitäter ungeahnten Gefahren aussetzten, wurde erst später sichtbar und löste den Feuerwehreinsatz aus. Die Frau hatte nämlich die Wasserhähne aufgedreht und die Abflüsse verstopft und somit ihre Wohnung im ersten Stock buchstäblich geflutet. Dabei bildete sich in den Räumen darunter in einer Spanndecke eine große Wasserblase. Die Einsatzkräfte befürchteten zunächst akute Einsturzgefahr. "Wir bekamen die Meldung, einstürzendes Haus nach Wasserschaden", bestätigte Ortswehrleiter Thomas Knoblich, meinte aber auch, dass von den im Wasser liegenden Stromleitungen die größten der besagten Gefahren ausgingen. Fortan konzentrierte man sich darauf, das Haus über den regionalen Energieanbieter stromlos zu machen und die Rettung der Patientin nur über die Drehleiter zu gewährleisten, um sie anschließend in ein Krankenhaus zu bringen.

*Frank Schmidt*

Nach der Rettungsaktion: Die psychisch kranke Frau wird ins Krankenhaus gebracht, Gaffer halten nicht einmal dabei den gebotenen Abstand. Foto: Frank Schmidt

Sicherer Zugang: Den konnten sich die Rettungskräfte nur über die Drehleiter verschaffen.

**Foto: Frank Schmidt**

